

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckverlag: Nachrichten Dresden
Berliner-Druckerei-Verlag: 25 241
Kurs für Nachgelassene: 20 011

Bezugs-Gebühr vom 16. bis 31. Mai 1928 bei täglich abendlicher Zustellung frei Haus 1,70 Mark, halbjährig 8,50 Mark, jährlich 16,00 Mark, einschließlich Postgebühren.
Einzelnummer 10 Pfennig.
Die Anzeigen werden nach Maßstab berechnet; die einmalige 30 mm breite Seite 35 Pf., für auswärts 40 Pf., Samstagsanzeigen und Zeitungsbeilage ohne Rabatt 15 Pf., außerhalb 25 Pf., die 30 mm breite Zeilenbreite 200 Pf., außerhalb 250 Pf., Chiffrengebühr 20 Pf., Sonntags- und Feiertagspreise besonders abgemessen.

Echtheit und Verantwortlichkeit
Märktenstraße 38/42
Druck und Verlag von Neidig & Neidig in Dresden
Postfach-Route 1068 Dresden

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachrichten“) zulässig. — Unverkäufliche Exemplare werden nicht ausbezahlt.

„Die Technische Stadt“ Jahresschau Deutscher Arbeit Dresden 1928.

Die Eröffnungsfeier.

Fast schien's, als ob der Eröffnung unserer siebenten Jahreschau der Himmel gnädiger gesinnt sein würde als vor einer halben Woche der Preis in Köln. Einer regen- und Sturm durchtobten Nacht folgte ein kühler, noch etwas feuchter Morgen. Je näher der Mittag rückte, desto mehr schwanden die Wolken, und als in der zwölften Stunde der Wagenstrom der Gäste vor dem Hauptportal an der Stübelsalle ankam, da leuchtete schon ein paar strahlende Sonnenstrahlen über den Hauptwald, der die Zufahrtstrassen umfingerte. Doch schon die letzten Resthölzer flüchteten unter dem wiedererlösenden Regen in den großen Ausstellungssaal. Schmutz ist er geworden, einfach zwar, doch sein abgerundetes in Form und Farbe. Von den Galerien klickten sich breite Fahnenbänder in den Reichs-, Landes- und Stadtfarben zur Erde. Die Saaldecken und die silbernen gezeichneten Türen waren von hohen Vorbergschirmen flankiert. In der hell aufleuchtenden Musikgalerie hatte sich das Philharmonische Orchester unter Leiterin's Leitung postiert. Unten im Saale Kopf an Kopf ein gewaltiges Auditorium...

Die Ehrengäste.

Größer und glänzender denn je war in diesem Jahre die Schar der Ehrengäste. So waren erschienen von der Reichsregierung: Staatssekretär Dr. Weib vom Reichsarbeitsministerium, Ministerialrat Geheimrat Regierungsrat Dr. Rathies, Reichskommissar für das Ausstellungs- und Messewesen im Reichswirtschaftsministerium, Oberst Anzeß, Chef des Stabes des Heereswaffenamtes als Vertreter des Reichswehrministers; von der preussischen Regierung: Ministerialrat Dr. Ernst vom preuss. Ministerium für Handel und Gewerbe; von der bairischen Regierung: Geheimrat Freitag, Ministerialrat Martin; von der sächsischen Regierung: Ministerpräsident Feldt, Wirtschaftsminister Dr. Arna v. Midda und v. Falkenstein, Arbeitsminister Elsner, Justizminister Dr. v. Zambetti, Volksbildungsminister Dr. Kaiser, Finanzminister Heber; von der sächsischen Gesandtschaft in Berlin: Gesandter Dr. Gradnauer, Ministerialdirektor Graf v. Holzdorf, Ministerialdirektor Dr. Poeschke; von der bairischen Gesandtschaft in Berlin: Gesandter Dr. Ritter v. Freger.

Von sonstigen auswärtigen Persönlichkeiten sind zu erwähnen: Vizepräsident der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken, Berlin, mit dem Vizepräsidenten Kowalew, polnischer Generalkonsul Adamkiewicz, Leipzig, belgischer Konsul George Vanden Heuvel, Leipzig, Oberbürgermeister Pawiat, Lübeck, Geheimrat Dr. Ing. h. c. Föhrer v. Müller, München, Dr. Elias, Vizepräsident des Deutschen Städtetages, Berlin, Polizeipräsident Campe, Hamburg, Geheimrat Prof. Franz, Präsident der Ausstellung „Leim und Technik“, München, Bürgermeister Dr. Müller, München, Baurat Dr. Meyer vom Vorstand des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, Vorsitzender der Bauausstellung, Berlin, Dr. Herle, Geschäftsjahre des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, Berlin, Direktor Camozzi, Vorsitzender des Verbandes Sächsischer Elektrizitätswerke, Niederlößnitz, Direktor Dr. Passavant, Vereinigung der Elektrizitätswerke, Berlin, Direktor Richter, Reichsverband der Deutschen Presse, Berlin, Stadtverordnetenpräsident Miller, Wandenburg, Oberbürgermeister Dr. Nothe, Leipzig.

Auch das offizielle Dresden war vollzählig anwesend, wie das diplomatische Korps der in der Landeshauptstadt vertretenen Gesandtschaften und Konsulate, die Vertreter der Stadt Dresden, die Spitzen unserer Reichs- und Staatsbehörden, der Technischen Hochschule, der Kirche und der Wehrmacht, der staatlichen und städtischen Parlamente, sowie die Führer unseres wirtschaftlichen und kulturellen Lebens. Kurt Striegler's macht- und klugvolle Festansprache gab der Feier einen würdigen Auftakt. Dann ergriff der Präsident der Jahreschau.

Stadtrat Dr. Krüger,

das Wort zu etwa folgenden Ausführungen:
Zum siebenten Male haben wir heute eine Jahreschau in ununterbrochener Reihenfolge aus der Taufe; siebenjährig ist nun das Werk, mit dem wir an unserem Teile mitarbeiten am Wiederaufbau deutscher Wertarbeit und deutschen Ruhmens. Im Jahre der

folgen Centenarfeier unserer ehrwürdigen Dresdner Technischen Hochschule

konnten wir gar nicht anders, als den Jahreschaugedanken in den Dienst dieser Jubelfeier zu stellen: deutsche Wertarbeit wird durch nichts mehr gefördert, als durch exakte technische Wissenschaft; sie ist nur die praktische Auswirkung des unaufhaltsam vorwärtstürmenden technischen Fortschrittes. Wir gratulieren darum ehrerbietig die Jubilare, deren 100. Geburtsstag wir in wenigen Tagen feiern, und weihen ihr unser Werk: „Die Technische Stadt.“

Unmüßig war es, das ungeheure, weltumspannende Gebiet der Technik auf dem gegebenen Ausstellungsraum zu zeigen; dazu gehörte mehr als eine Weltausstellung. Wir wollen die Technik nur da darstellen, wo sie den Menschen am meisten und engsten berührt: im Zusammenleben der Massen im Stadtbereich.

Hunderttausende, ja Millionen leben in Stadtgemeinschaften, fern von der unmittelbaren Berührung mit der Natur — aber

die Technik erzwingt, daß die Natur ihnen dient:

sie gibt ihnen Wohnung und Bequemlichkeit, Wärme und Licht, Wasser und Nahrung, Kraft und Arbeitsmöglichkeit; sie vermittelt ihnen mit motorischer Kraft den Verkehr über Länder und Meere, sie vermittelt ihnen durch Draht und die Luft Nachrichten aus aller Welt, sie schützt sie endlich vor der Uebermacht der Naturgewalten, vor Feuers- und Wasserversagen, vor Krankheit und Seuche. Und gerade im Zusammenleben vieler helfen sie Können und Kraft zu immer wunderbarer zivilisatorischer Vollendung und Förderung der Kultur. Doch wo es fehlt, wo Wohnungsnot und Elend zu bekämpfen sind, zeigt sie die Mittel, den Menschen zu helfen und sie zu wahrer Menschen-

Städte Fortschritt, Schutz und damit würdige Existenzbedingungen zu schaffen. Möge dazu die Jahreschau 1928 ein bedeutender Baustein sein!

Nachdem Kammerlingerin Elisa Stünzner unter Begleitung des Philharmonischen Orchesters Mozarts „Missa“ gesungen hatte, trat

Ministerpräsident Feldt

an das Rednerpult. Er begrüßte mit besonderer Freude, zugleich namens der sächsischen Regierung, eine große Anzahl von Vertretern aus fremden und deutschen Ländern und aus dem Reiche. In ihrer Anwesenheit dürfte man einen Beweis für die Wertschätzung erblicken, deren sich die Verantwortungen der Dresdner Jahreschau weit über die Grenzen Deutschlands hinaus erfreuen.

Die Jahreschau Deutscher Arbeit hat in den sieben Jahren ihres Bestehens wertvolle Einblicke in wichtige Zweige der deutschen Industrie geboten und sich dadurch einen ehrenvollen Platz in der Reihe der wirtschaftlich-kulturellen Veranstaltungen innerhalb des Deutschen Reiches gesichert. Je mehr wir uns von der Zeit der Ausstellungs- und Messeinflation entfernen, je klarer die Erkenntnis über Wert und Unwert

Die neuen Ehrensenatoren unserer Technischen Hochschule



Stadtrat Dr. Johannes Krüger
Präsident der Jahreschau



Carlwalter Straßhausen
Direktor der Jahreschau

würde zu bringen. Das wird unsere diesjährige Schau verfinstern.

Der Redner dankte hierauf namens des Präsidiums allen denen, die der Ausstellung Schutz, Rat und tätige Hilfe haben zuteil werden lassen. In allererster Linie gebühre dieser Dank Reichspräsident v. Hindenburg, der sein Interesse an der Ausstellung und zugleich an der Erinnerungsfest der 100jährigen Weichens der Technischen Hochschule durch Übernahme des Ehrenpräsidiums zum Ausdruck gebracht habe. Dank schulde man den Professoren und Angestellten der Technischen Hochschule, den Behörden und Industriellen, Gelehrten verschiedenster Gebiete, den Mitgliedern der Finanz-, Fach- und Arbeitsausschüsse, den Ausstellern, die aus allen Ecken des Reiches vertreten sind, den Architekten und künstlerischen Mitarbeitern, Angestellten und Arbeitern, nicht zuletzt dem Stabe der Ausstellungsleitung selbst, an der Spitze den Direktoren Straßhausen und Veage.

Warme Worte der Begrüßung widmete sodann der Redner den Ehrengästen und dankte der Staatsregierung, dem Landtage und in besonderer Verzicht der Stadt Dresden für die reiche Förderung, die dieser Ausstellung bei ihren Vorarbeiten von jenen Stellen erwiesen worden ist.

Die Entwicklung der Städte und der Technik wird auch in kommenden Zeiten unseren Forschern und Verwaltern noch manches Problem aufgeben. Aber so, wie die Technik den Ocean überflutet oder aus den Spalten ferne Klänge herbeibringt, so wird es ihr auch mehr und mehr gelingen, jedem, auch dem einfachsten Mitmenschen, im Zusammenleben der

der einzelnen Veranstaltungen auf diesem Gebiete wird, desto deutlicher zeigt sich, daß die Grundgedanken, auf denen die Jahreschau Deutscher Arbeit ihre Tätigkeit aufbaut hat, gesund und lebensfähig sind.

Der Ministerpräsident nahm Veranlassung, allen denen, die im Interesse des Gemeinwohles das Werk der Jahreschau Deutscher Arbeit bearbeitet und mit großem Erfolge weiter ausgebaut haben, den

besonderen Dank der sächsischen Regierung

für diese verdienstvolle Arbeit am wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Wiederaufbau Deutschlands auszusprechen. Wenn auch die Verantwortungen der Jahreschau deutschen Charakter tragen und von Jahr zu Jahr die Teilnahme von Ausstellern aus dem übrigen Deutschland größer wird, so ist doch unter engerem Vaterland Sachsen mit seiner vielverzweigten Wirtschaft und seinen bedeutenden Ausfuhrinteressen in besonderer Weise der Nutznießer der Jahreschau. Es ist deshalb selbstverständliche Pflicht der sächsischen Regierung, dieses Ausstellungsunternehmen zu fördern, und auch in Zukunft werden wir ihm unsere Unterstützung nicht versagen.

Die diesjährige Ausstellung „Die Technische Stadt“ stellt sich die Aufgabe, die wesentlichen Einrichtungen des technischen Lebens der neuzeitlichen Stadt und die wichtigsten Ergebnisse der im Dienste der modernen Technik arbeitenden Industrien und Gewerbe in allgemeinverständlicher Form zur Darstellung zu bringen. Gleichzeitig wird und soll sie Probleme und Zukunftsaufgaben der technischen Stadt zur Er-

Orterung stellen und damit dem kulturellen Fortschritt der Menschheit neue Wege weisen. Schließlich ist es Aufgabe dieser Ausstellung, vor dem In- und Auslande Zeugnis davon abzulegen, daß die Anstrengungen der deutschen Technik von Erfolg gekrönt gewesen sind, den gewaltigen Vorrat einzuheben, den die Technik des Auslandes in den Kriegs- und Nachkriegsjahren gewonnen hatte. Daß eine Ausstellung mit solcher Zielsetzung eine

große Anziehungskraft auf weite Kreise der Bevölkerung des In- und Auslandes

ausüben wird, kann bei dem gesteigerten Interesse, das sich heute allen Fragen der Technik zuwendet, nicht zweifelhaft sein.

Die Jahreschau 1928 „Die Technische Stadt“ erhält bekanntlich eine besondere Bedeutung dadurch, daß sie veranlaßt wird im Zusammenhang mit dem 100jährigen Bestehen der Technischen Hochschule zu Dresden. Es war ein glücklicher Gedanke, in diesem Jubiläumstage die Technische Hochschule und die Jahreschau zu gemeinsamer Arbeit in der Ausstellung „Die Technische Stadt“ zu vereinigen. In ihrer bedeutungsvollen Sonderausstellung inmitten der Jahreschau ist der Technischen Hochschule Gelegenheit geboten worden, dem Besucher einen Auschnitt ihrer Arbeit im Dienste der technischen Wissenschaften vor Augen zu führen. Neben der Jubiläumfeier selbst weilt die sächsische Staatsregierung dem Präsidium der Jahreschau Deutscher Arbeit Dank, daß hierdurch für die Jubiläumfeier der Hochschule ein

besonders wirkungsvoller Mittelpunkt geschaffen worden ist.

Es dürfte gewiß von allgemeinem Interesse sein, bei dieser Gelegenheit zu erfahren, ein wie enger Zusammenhang vor mehr als hundert Jahren zwischen dem gewerblichen Ausstellungsweesen Sachsens und dem Plan der Begründung einer „Politechnischen Anstalt“ in Dresden bestanden hat. Als der Landes-Delegations-Mannschaft- und Kommerzien-Deputation am 1. Februar 1828 der Voranschlag des Kammerrats v. Schlieben über die Errichtung eines politechnischen Instituts in Sachsen zur Beachtung vorgelegt wurde, erklärte die Deputation zwar die Begründung einer politechnischen Lehranstalt zwar nicht für erforderlich, empfahl aber unter anderem, als Ersatz dafür den bereits 1809 entwickelten Plan der Veranlassung öffentlicher Ausstellungen neuer inländischer Industriezeugnisse zu verwirklichen. Dieser Anregung verbandt

die erste sächsische Industrieausstellung

ihre Entstehung, die am 3. August 1824 in Dresden eröffnet wurde. Solche Industrieausstellungen wurden späterhin alljährlich in Dresden wiederholt und erkranken sich der besonderen Förderung durch die Monarchie. Man kann wohl mit Recht diese Einrichtung als die Vorläuferin der Jahreschau Deutscher Arbeit in Dresden ansehen. Seit ein amtlicher Bericht des Geheimen Rats vom Juni 1825 beauftragte neben den bestehenden Lehranstalten und den jährlichen Industrieausstellungen die Begründung einer Politechnischen Unterrichtsanstalt in Dresden nach dem Vorbild der Anstalten in Berlin, Prag und Wien und gab damit die Veranlassung, daß die Vorarbeiten zur Errichtung der Politechnischen Anstalt in Dresden von der Regierung in Angriff genommen wurden.

Wobte die Jahreschau 1928 gleich ihren Vorgängerinnen vor der Öffentlichkeit des In- und Auslandes den unbeschriebenen Willen des deutschen Volkes kundzugeben, allen Schwierigkeiten zum Trotz sich durch zielbewusste Arbeit im wirtschaftlichen Wettbewerb der Kulturvölker zu behaupten und seinen alten ehrenvollen Platz in der Weltwirtschaft wieder zu erlangen.

Zodann hielt der Rektor der Technischen Hochschule Dresden,

Magnifizenz Professor Dr.-Ing. Nägel

folgende Ansprache:

Die „Jahreschau Deutscher Arbeit“, mit deren bisherigen Ausstellungen die Technische Hochschule wohl in jedem Jahre mehr oder weniger durch den Rat und die Hilfe ihrer Professoren verknüpft war, hat in diesem Jahre der Sächsischen Technischen Hochschule einen besonders ehrenvollen Platz in ihrem Schilde wie im Rahmen ihrer Ausstellung eingeräumt. Mit der Eröffnung dieser Ausstellung

legen für die Technische Hochschule die Feiertage

feiern ein, die ihr 100jähriges Bestehen zum Gegenstand haben und diesen Markstein in der Entwicklung der heimischen Technik zu betonen und in der Erinnerung festzulegen bestimmt sind. Zur Verwirklichung dieses Gedankens hat das Präsidium der Jahreschau vor längerer Zeit mit der Technischen Hochschule Verbindung genommen und sie für das Thema der diesjährigen Ausstellung und für dessen Einzelausführung zu Rate gezogen. Ich will offen bekennen, daß die ursprünglichen Vorschläge, die von Vertretern der Technischen Hochschule dem Präsidium vorgelegt wurden, der Eigenart der Hoch-

schule in Bezug auf die berufliche Schulung für die verschiedensten Richtungen und Stufen der technischen Betätigung besser gerecht geworden wären, als das Thema der „Technischen Stadt“. Obwohl dies auch aus Hochachtung vor dem Raum, weicht es doch weit vom Worts des Lehrens und Lernens ab und rückt dafür letzte Vollkommenheiten abgetrennter technischer Kunst in den Vordergrund. Ich gebe aber gern zu, daß unsere ursprünglichen Vorschläge sich dem berechtigten Charakter der Jahreschau nicht so willig angepaßt hätten und nach den von uns rückhaltlos anerkannten Erfahrungen der Ausstellungsleitung vielleicht nicht imstande gewesen wären, den erwarteten Erfolg an dauernder Zugkraft sicherzustellen.

Um so freudiger muß es die Technische Hochschule begrüßen, daß trotz aller auftretenden Schwierigkeiten der Verhandlungen, durch die man sich zum endgültigen Entschluß durchkämpfen mußte, das Präsidium der Jahreschau in seinem Augenblick in seiner Absicht schwankend wurde, das diesjährige Ausstellungsthema mit dem 100jährigen Geburtstage der Technischen Hochschule aufs engste zu verknüpfen. Nachdem nunmehr die „Technische Stadt“ erstanden ist und von dieser Stunde an ihre Pforten geöffnet hat, gereicht es der Technischen Hochschule zur besonderen Ehre, dem Präsidium der Ausstellung zu diesem neuartigen Ausstellungswert

den ersten Glückwunsch

auszusprechen zu dürfen. Sie verbindet mit diesem Glückwunsch ihren aufrichtigen Dank für die Ehrenstellung, mit der die Technische Hochschule anlässlich ihrer bevorstehenden Jenseitfeier im Rahmen dieser Jahreschau ausgezeichnet wurde. Möge der Geist des nie ruhenden Fortschritts, mit dem die Technische Hochschule ihre Schüler für ihren späteren Beruf zu erfüllen sucht, sich für jedermann in den Werken spiegeln, die die „Technische Stadt“ aus allen Zweigen technischer Arbeit zusammengetragen hat.

Möge die „Technische Stadt“ ein Zeugnis dafür liefern, in wie hohem Maße technischer Fortschritt der Wohlfahrt des Menschen dient und damit den Boden bereitet hilft, der den in unserem Volke jahrtausendlang wurzelnden Kulturtrieben immer reichere Nahrung zu spenden vermag. Wenn es der „Technischen Stadt“ — was wir hoffen und annehmen — gelungen wird, diese Stellung technischer Schaffens dem empfänglichen Besucher ins Bewußtsein zu rufen, dann wird sie zugleich

zur wertvollen Jubiläumsgabe für unsere Technische Hochschule.

In solcher Einstellung zu dem Werke, zu dessen Eröffnung wir uns zusammenfinden haben, habe ich namens der Technischen Hochschule deren Glück und Dank feierlich kundzugeben.

Eine akademische Ehrung der Jahreschau.

Magnifizenz Prof. Dr. Nägel fuhr dann fort:

Dieser Anlaß hat Rektor und Senat der Sächsischen Technischen Hochschule bewogen, ihrer Dankbarkeit in dieser Stunde noch in besonderer Weise Ausdruck zu geben. Sie haben beschlossen, die Herren Stadtrat Dr. Johannes Krüger, als den Vorsitzenden des Präsidiums der Jahreschau, und Carlwaller Strahausen, als den Direktor der Jahreschau, für immer zur Technischen Hochschule in enger Beziehung zu erhalten und damit sich auch außerhalb des Rahmens der alljährlichen Jahreschau ihres erfahrenen Rates zu versichern. Ich bin beauftragt, die Ernennung der beiden Herren zu Ehrensenatoren der Sächsischen Technischen Hochschule auszusprechen und Sie, Herr Dr. Krüger und Herr Strahausen, zu bitten, aus meiner Hand das Zeichen Ihrer neuen akademischen Würde und die zugehörige Urkunde in Empfang zu nehmen. Ich heiße Sie als Mitglieder des Großen Senats der Sächsischen Technischen Hochschule aufs herzlichste willkommen und hoffe, daß die wechselseitigen Beziehungen zwischen Ihnen und uns der Technischen Hochschule weiterhin zum Nutzen und Jähren zur Befriedigung gereichen mögen.

Staatssekretär Dr. Weib

dem Reichsarbeitsministerium überbrachte die Grüße der Reichsregierung und teilte mit, der Reichskanzler bedauere sehr, heute nicht persönlich erscheinen zu können. Er sende seine besten Wünsche für den Verlauf dieser wichtigen Veranstaltung. Es sei ein glücklicher Gedanke, große und wichtige Errungenschaften der Technik hier einmal innerhalb des besonderen Rahmens der Stadt darzustellen. Zweifellos habe der Fortschritt der Technik die Entfaltung der Großindustrie erst möglich gemacht und dadurch die Zusammendrängung großer Menschenmassen auf engem Raum veranlaßt. Die Technik war es, die dem Prozeß der Abwanderung der Menschen in die Städte entscheidend beeinflusste und so die hiermit verbundenen wirtschaftlichen und sozialen Probleme schuf. Diese Konzentration riesiger Menschenmassen in großen Städten möge man in sozialer Hinsicht zunächst einmal bedauern, aber diese Entwicklung sei im Inland wie im Ausland unabwendbar gewesen. Und da sei es denn nur ein zwangsläufiger, ein dringend erwünschter Ausgleich, wenn die Städte zur Lösung der so entstehenden schwierigen Aufgaben ihrerseits die Technik in

steigendem Maße in ihrer Dienst stellen und dabei durch vorbildliche technische Organisation vorangehen. Die Ausstellung zeige, wie die Stadt von heute bemüht sei, die sich ständig wandelnden und vermehrenden Bedürfnisse der Bevölkerung in immer vollkommenerer Weise zu befriedigen. Das gelte selbstverständlich nicht nur für die Konsumbedürfnisse, sondern ebenso für die Bedürfnisse der Produktion. Wie der einzelne Mensch in seinem täglichen Leben, so sei auch das Gedeihen von Industrie und Handel in hohem Grade von den technischen Leistungen der Städte abhängig. Der Staatssekretär schloß mit folgenden Worten:

Ich bin überzeugt, daß diese für unser ganzes deutsches Vaterland hochbedeutende Ausstellung, die durch die Hundertjahrfeier der Technischen Hochschule noch einen besonders festlichen Charakter erhält, den gleichen Erfolg haben wird, wie die früheren Veranlassungen der Jahreschau Deutscher Arbeit. Gleich diesen gibt auch sie ein Bild der steigenden Entwicklung und des hohen Standes deutscher Qualitätsarbeit, die — gerahmt auf die Leistungsfähigkeit des deutschen Kopf- und Handarbeiters — die sicherste Gewähr für eine Aufwärtsentwicklung unserer Wirtschaft bildet. Techniker und Kommunalpolitiker, Industrie und Handel werden sicher reiche Anregung aus dem hier Gebotenen schöpfen. Die größte Genugtuung aber für alle, die mit so unendlicher Mühe, mit größtem Fleiß und reiflicher Sinaebung dieses neue große deutsche Ausstellungswert geschaffen haben, wird in der zuverlässigen Ueberzeugung liegen, daß die Ausstellung „Die Technische Stadt“ zu einem erheblichen Teile dazu beitragen wird, die gewaltigen wirtschaftlichen und sozialen Probleme zu meistern, die die moderne Städteentwicklung hervorgerufen hat.

Dann entführte der Kronchor die Riesenerfammlung wieder in die Höhen der Kunst. Der Hymnus der Arbeit von Joh. Bändel, von den jugendlichen Sängern unter der Stabsführung des Professors Otto Richter meisterhaft dargeboten, erfüllte den Raum.

Nunmehr erklärte der Präsident, Stadtrat Dr. Krüger, die 7. Jahreschau Deutscher Arbeit „Die Technische Stadt“ zu eröffnen. Hansfrentlänge riefen darauf zum

Rundgang.

Er bewegte sich aus dem Großen Saale durch die Kuppelhalle in die Hallen der Gruppe Gas und Wasser, dann nach den Hallen der Gruppe Elektrizität, weiter nach den Hallen am Planetarium, am Turnplatz, von dort über den Spielplatz nach dem Angelhaus und schließlich nach den Hallen am Brunnenplatz.

Bei dem etwa einstündigen Rundgang konnte man feststellen, daß unter der besuchenden Oberleitung der Direktoren Strahausen und Veega in den letzten Stunden noch ganz gewaltige Arbeit geleistet worden ist, um der Ausstellung ein einigermaßen fertiges Aussehen zu geben. Leider ist der Glanz unserer heutigen Jahreschau, das Angelhaus, nur in seinem Keuschen vollendet, doch in die Fertigstellung des Innern nur noch eine Frage von wenigen Tagen.

Der Dank an den Reichspräsidenten.

Während des Festes wurde an den Ehrenpräsidenten der Jahreschau, den Reichspräsidenten v. Hindenburg, folgendes Telegramm gesandt:

Zum siebenten Male hat die Jahreschau Ihre Hallen geöffnet, um mitzuteilen, dem Handel deutscher Wertarbeit den Weg im In- und Auslande zu bahnen. In diesem Jahre ist mit der Ausstellung „Die Technische Stadt“ ein wichtiges Problem unserer Zeit behandelt. Die vollkommene Eröffnung der Ausstellung meldet ihrem Ehrenpräsidenten mit den ehrerbietigsten Grüßen die Jahreschau Deutscher Arbeit Dresden und die hundertjährige Sächsische Technische Hochschule.

Advertisement for TRAU RINGE GUSTAV SMY DRESDEN-A MORITZSTR. 10. Includes a picture of a woman and a diamond ring.

„Paula und Bianka.“

Komödie von Georg Bittling.

Kraufführung im Schauspielhaus, 15. Mai 1928.

Als dritte Vorstellung der „Aktuellen Bühne“ im Schauspielhaus war die Komödie „Paula und Bianka“ von Georg Bittling zur Kraufführung ausgerufen. Der Name „Aktuelle Bühne“ verführt dazu, hier Dramen zu erwarten, die irgendwie „tagaktuell“ sind, die zu den Problemen der Zeit Stellung nehmen, in Thema und Ton Dinge behandeln, die gerade uns heute wichtig sind und die dringlichen Angelegenheiten unserer Tage behandeln. Man kann natürlich unter aktuell auch verstehen, daß das Werk eines jungen Dichters, aus der Zeit heraus geschaffen, hier überhaupt Gelegenheit erhalten soll, ans Rampenlicht zu kommen. Aber jedenfalls möchte man einen neuen Klang hören, etwas Wärendes und Werdendes beobachten, von einer Welle lebendig pulsenden Wirtes errikt werden. Bei „Toboggan“ war das immerhin der Fall. Bei „Paula und Bianka“ wirkt man weder neuen noch eigenen Klang und wird auch nicht in einen Strudel der Zeit hineingeworfen. Die Sache ist temperamentlos, stilloscher und innerlich unergiebig.

Wenn man nicht gelesen hatte, daß es eine Komödie sein sollte, so könnte man einige Töne in dem ersten, knappen, heftigsten Gespräch zwischen Paula und ihrer Mutter für Wirkungen unfehligen Humors halten. Aber die Väter haben recht behalten. Es lief auf einen komödiantischen Schluß hinaus. Aber man merkte das erst ganz zuletzt und schwankte deshalb peinlich zwischen Ernst und Ironie. Denn Bittling bewies nicht die hohe Kunst der Unterleise: es schwang nichts mit, was den Geist des Ganzen in der Klangfärbung des einzelnen bestimmt hätte. Paula berichtet ihrer guten altmütterlichen Mutter auf Betragen über ihre Herzensangelegenheiten und verliert der guten, alten Frau den Schreck, ihr den neuen Bräutigam unversehens vorzuliegen und auch gleich auf Gleichstellung zu drängen, alldieweil es dringlich geworden ist. Karl kann nur betätigen, daß er des kommenden Kindes Vater ist, und höchst zum Entschuldigenden bitten. Paulas Mama ist borellischerweise in weiblicher Verwirrung wie ein Weib aus Mutter bei „Frühling Erwachen“, nur daß die neue „aktuelle“ Wendla den Fall sehr überlegen und aufgefärrt behandelt. Also Karl, der „Tische-Flowater“, wird schlenkig die notwendigen Papiere beschaffen. Andererseits hindert ihn etwas „anständiges“ zu bleiben, und dies Hindernis heißt Bianka. Nahezu nichts mit Zeichenheiten, also „aktuell“. (Man muß alle diese Seiten an dem Allerweltsschall unterstreichen.) Sie lockt ihn nicht nur ins Kino, sondern auch in ihre Arme. Man wird Paula mit Weib abfinden. Karl macht

alles mit. Aber nun erklärt Paula, daß die Ursache der Dringlichkeit durch die bekannte „weiße Frau“ vertrieben sei und dem freien Entschlusse zur Heirat nun nichts mehr im Wege stehe. Neben nur die Papiere, und siehe da, Karl, der Schmeichele, hat sie längst in der Tasche. Darauf zeigt ihm Paula erst die kalte Schulter, dann die ganze Rückseite. Aus Karl hat die Feuerprobe nicht bestanden. Paula aber, die reiß gewordene Wendla, offenbart ihrer Mutter, daß ihr Dringlichkeitsantrag auf einer physiologischen Täuschung beruht hat. Aber sie hat, darüber sei kein Zweifel, die verbrecherische Tat gewollt. ... Inzwischen hat Karl Bianka geheiratet und empfängt von ihr als entzückendes Hochzeitsgeschenk die begehrte Mitteltung, daß sie „genau wie Paula“ sei und die Zukunft im Schöße trage, nur daß er, Karl, in diesem Falle keine Urheberrechtsansprüche habe. Obwohl sie nun an Geldart einander wert sind, sucht doch noch Biankas Bruder (in der aktuellen Uniform eines Reichwehrrauptmanns) zur Erhöhung des Nachdrucks mit seiner Fertigkeit im Votischen herab, so daß Karl seinen Scheidungsplan vorläufig fallen läßt. Während Paula ihre verdrängten Gefühle in wildromantischem Klampfenpiel abregiert (Bild links), fährt (rechts) das junge Paar ins schöne Land Tirol.

Eine sonderbare Geschichte, von der man nicht weiß, ob man über sie lachen oder weinen soll. Bittling trägt den Reiz seines wankelmütigen Karl so wieder ernst und trocken vor, daß man eigentlich nicht brüder lachen kann. Der Stoff ist lustlos, die Behandlung humorlos. Die „neue Sachlichkeit“, mit der Mutter und Tochter über immerhin recht gefühlserregende Dinge reden, könnte man bei gutem Willen als modernen Stil des Geisteslebens bewerten, wenn sie nicht auch längst von Sternheim und Kaiser vorgemacht wäre. Bittling hat diese Manier nur noch vernüchert und ihres beikunden Dohnes bereubt. Man lacht und wartet, daß sich in den Gesprächen etwas Seelenhaftes ereignisse, aber es bleibt bei farbigen, bitteren Tatsachenmitteilungen, die in ihrem konventionellen Stil nur unabhälllich komisch wirken. Hilflosigkeit ist schließlich der Eindruck, der übrig bleibt, wenn man die zerfahrenen Haltung der Charaktere, die Unklarheit des Schwankens zwischen Ernst und Spas, den grellen Zynismus des Schlußes übersehant und im Zweifel ist, ob das so gewollt oder nur nicht besser und überzeugender gefonnt ist. Eine unerquickliche Halbheit.

Ohne Kenntnis des Buches läßt sich nicht sagen, was bei der äußeren Naimachung Wille des Dichters, was Erlindung des Reizes war. Georg Klei ou läßt aus dem Bühnendunkel zwei Köpfe nebeneinander ins Licht wachsen, was unter rätselhafter Begleitung von Glöckchen und verworrenem Geräusch eines Musikapparates geschieht. Geheim-

nissvoll leuchtet das Bild eines Wädeleins im Rahmen auf wie eine Richtreflamme für Mutteresiege? Symbolik? Mystik? Tiefinn? Klamant? — Offenbar bühnenrechtlicher Erfolg für alles Unterleise, was dem dünnen Klavier der Brittingischen Klänge fehlt. Wenn nicht das Drama, so muß wenigstens die Regie aktuell sein. Mit großer Sorgfalt ließ sich alles darstellbar den fühligen, knappen Dialog sprechen, als wenn dunkle Geheimnisse dahinter steckten. Diese Geplagtheit war an sich angenehm, erbobte aber die Temperamentlosigkeit der Sache. Wunderbar aber war die stille Schlichtheit der Stella David als Mutter, ein ergreifendes Bildnis echter, keinen empfindlichen Muttertums alter und ewiger Art zwischen der entwerteten, weil unheiligen Mutterchaft junger Triebgeschöpfe. Vor hier der unausgesprochene dichterische Seelenleuten der „Komödie“. Dann hat die David ihn mit jartestem Instinkt zur Entwicklung gebracht. Erfolgreich war dann Lotte Bruner in der Zeichnung der Paula als eines letzten, tapleren Mädchens ohne Gefühler und falsche Leidenschaftlichkeit. Und Susanne Engelhart als Bianka legte vielversprechend an mit der nicht überlebenden Koffeier eines herrenreichen Frauenmenschen; der verzwickten Psychologie des Uebergangs ins offenkundig Gemeine der Befinnung waren ihre inneren und äußeren Mittel nicht gewachsen. Paul Doffmann übte die Aufgabe, den lämmertlichen Charakter Karls nicht ganz ins Unenträglische gleiten zu lassen, mit einem leichtem Humor der Verzweiflung. Gute Figur als Reichshochschaffner machte Heinz Doester. Was an der sonderlichen Sache nun dem Publikum so schmeckte, daß es soviel Beifall spendete, ist schwer zu sagen. Wahrscheinlich eben das Zauerfähe. Dr. Felix Zimmermann.

Kunst und Wissenschaft.

Mitteltungen der Sächsischen Staatstheater. Opernhaus: Freitag, den 18. Mai, außer Anrecht: „Die Macht des Schicksals“ mit Meta Zeinmeyer, Karl Daus von den Sächsischen Bühnen in Hannover als Gast (Albar), Robert Burg, Friedrich Plachke, Rudolf Ermold, Adolph Schoepflin, Eufriede Haberhorn. Musikalische Leitung: Kurt Striepler, Spielleitung: Waldemar Staegemann. Anfang 8 Uhr. Sonnabend, den 19. Mai, außer Anrecht: „Madaam Butterfly“ mit Elka Züchner in der Titelpartie, Helene Jung, Max Hirsch, Waldemar Staegemann, Egidio Rodermel, Heinrich Fehmer, Robert Hübel, Julius Paulik. Musikalische Leitung: Kurt Striepler, Spielleitung: Waldemar Staegemann. Anfang 8 Uhr.

Geme?

Von G. D. Hansen gen. Heinz.

Wem. Leiter der Spezialpolizei des obersten Selbstschutzes. Die deutsche Öffentlichkeit wird seit einiger Zeit durch eine Reihe politischer Werdprozesse in Aufregung gehalten. Die „Weltbühne“ und ihr nachstehende Tageszeitungen prägen für diese Zeiten das Schlagwort „Rememorde“.

Wie lagen die Verhältnisse in Oberschlesien? Nach der Befehung durch die interalliierten Truppen wuchs der polnische Terror von Monat zu Monat. Fast täglich wurden Morde, grauenhafte Mißhandlungen, Brandstiftungen und Ueberfälle auf Deutsche gemeldet.

Seit dem zweiten Aufstand im August 1920 kam in die Reihe der polnischen Terrorakte Ostern. Die „Bosowska polka“, vom polnischen Staate organisiert und mit allen Mitteln ausgerüstet, schob ihre Terrorbanden in alle Kreise des Abstammungsgebietes vor.

Einige Beispiele: Es gab Aufträge, die nur mit einer Erschießung erfüllt werden konnten, z. B. Wiederinglangung wichtiger Akten kurz vor der Uebergabe an die Polen, Verhinderung weiteren Vorrats durch einen Ueberläufer o. ä.

Handliches. Diese Selbstverständlichkeit war aber nicht nur bei uns, sondern auch bei den damals nicht in der Selbstschutzeleitung vertretenen Behörden zu finden. Weil die Sozialdemokratie so ostentativ von den Taten jener Zeiten abrückt, will ich ausdrücklich betonen, daß auch sozialdemokratische Beamte in Zusammenarbeit mit dem Selbstschutz standen.

Der preussische Innenminister nennt die Erörterung der oberhalblichen Vorgänge Freiheit. Aber ist es nicht auch Freiheit, wenn man Angehörige anderer illegalen Organisationen, die ihre Zusammenhänge mit staatlichen Organen nicht so einwandfrei nachweisen können, und deren bunte Namenlisten nicht?

Die Tätigkeit im Reichsentzündungsamt.

200000 Fälle sind zu erledigen.

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Berlin, 16. Mai. Der Präsident des Reichsentzündungsamtes, Geheimrat Karpinksi, nahm heute Gelegenheit, sich vor einem größeren Kreise von Pressevertretern über die Arbeiten des Reichsentzündungsamtes, das in der letzten Zeit Gegenstand scharfer Angriffe war, zu äußern.

Karpinski wies darauf hin, daß es ihm darauf ankomme, zunächst einmal die dringlichsten Fälle behandeln zu lassen, also die, wo sehr viel Unheil abgemindert werden kann, wenn der Beschädigte das Geld sofort und unverzüglich in die Hand bekommt.

Die Arbeitskraft der Beamten wird auch dadurch sehr stark in Anspruch genommen, daß die Zahl der Eingänge der Briefe, Beschwerden usw. ganz außerordentlich groß ist. Geheimrat Karpinksi gab darüber sehr reichliche Zahlen bekannt. So hat man im Monat Mai mit einem täglichen Eingang von 4800 bis 5000 Schriftstücken zu rechnen, die zum großen Teil nutzlose Arbeit verursachen.

Selbstschutzeverbänden. Teils um den Einfluß des Staates auf diese Organisationen zu wahren, teils um endlich auf Reserven für alle Fälle zurückgreifen zu können, traten Organe des Staates mit diesen Verbänden in Fühlung und arbeiteten mit ihnen zusammen.

Das Ziel, das dem Reichsentzündungsamt vorsteht, ist die beschleunigte Durchführung des Entschädigungsverfahrens. Man hofft, dieses Ziel auch in einem ganz kurzen Zeitraum durchzuführen zu können.

Das Ziel, das dem Reichsentzündungsamt vorsteht, ist die beschleunigte Durchführung des Entschädigungsverfahrens. Man hofft, dieses Ziel auch in einem ganz kurzen Zeitraum durchzuführen zu können.

zunächst die kleineren Fälle, die Barabzahlungen bis zu 20 000 Mark, erledigt.

Leichte Besserung im Befinden Stresemanns.

Berlin, 16. Mai. Wie aus der Umgebung Dr. Stresemanns verlautet, hat der Minister die Nacht gut verbracht. Die Untersuchung durch die Ärzte am heutigen Vormittag hat ergeben, daß Temperatur und Puls normal und daß vor allem in der Funktion der Nieren im Vergleich zu gestern eine gewisse Besserung eingetreten ist.

Stresemanns Krankheit und die Ratslagung.

London, 16. Mai. „Times“ schreibt: Gegenwärtig ist es unwahrscheinlich, daß Briand oder Stresemann sich wohl genug befinden werden, um an der kommenden Tagung des Völkerbundesrates teilzunehmen.

Schauspielhaus: Der Spielplan für die laufende Woche ist folgendermaßen festgesetzt: Donnerstag, den 17. Mai, für die Dienstags-Anredtinhaber der Reihe B vom 15. Mai Wallenstein's Tod v. Schiller. Spielleitung: Georg Klefau.

Albert-Theater. Freitag, den 18. Mai, Erstaufführung „Der tolle Baron“, eine romantische Komödie in drei Akten von Leo Tizschlein und Fred und Emma Dutton mit Albert Bassermann als Max.

Katholische Hofkirche. Donnerstag (Himmelfahrt), den 17. Mai, Sonntag 11 Uhr: Messe, 6 Uhr: von Schubert. Grabad: Abschied Teus von Heißler. Offertorium: Sacramenti von Schubert.

Dresdener Musik-Schule (Direktor Hans Schneider). Sonntag, 16. Mai, 11.15 Uhr, Neumarkt 2, 18. Beethoven-Fest (Kammermusik-Matinee). Programm: Sireliquartett in G-Dur, Opus 18 Nr. 2; Variationen in G-Dur, Opus 44 für Klavier, Violine und Violoncello.

Bei Lewel noch. Die Trauernachricht vom Tode des angesehenen Berliner Schriftstellers Hermann Kiendl hat in dem von süd- und norddeutschen Mäthern aufgearbeiteten Buch von Lewel, daß auch dessen älterer Bruder, Wilhelm Kiendl, der Komponist des „Evangelium“, beschreiben sei.

Kiendl trägt kein biblisches Alter mit jugendlicher Mühseligkeit und hat viel zu viel mit neuen künstlerischen Plänen zu tun, als daß er Zeit zum Sterben fände.

Der Weg der „Ägyptischen Helena“ über die Bühnen. Die ersten Aufführungen der neuen Richard Straußschen Oper „Die ägyptische Helena“ (Text von Hugo von Hofmannsthal) sind nunmehr endgültig wie folgt festgelegt worden:

Hauptversammlung des Verbandes Deutscher Klavierhändler vom 14. bis 17. Mai in Weimar. Der über 1000 Mitglieder zählende Verband Deutscher Klavierhändler hat in diesen Tagen in Weimar seine diesjährige Hauptversammlung abgehalten.

Einflußen begegnet und unser deutsches Gemeinschaftsgefühl gestärkt wird. Stipendien für Musiker. Am 1. Oktober d. J. kommen zwei Stipendien der Felix Mendelssohn-Bartholdy-Stiftung zur Verteilung. Jedes Stipendium beträgt 1500 Mk., und zwar ist das eine für Komponisten, das andere für ausübende Tonkünstler bestimmt.

Frankreichs Minderheiten für die Autonomisten.

Ein offener Brief an die Kolmarer Geschworenen.

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)
 Paris, 16. Mai. In einer Sonderausgabe der bretonischen autonomistischen Zeitschrift „Breizh Atao“ veröffentlicht das Zentralkomitee der nationalen Minderheiten Frankreichs einen offenen Brief an die Kolmarer Geschworenen, in dem es u. a. heißt:
 „Wir habt über Männer zu urteilen, die das Verbrechen begangen, die Methoden der französischen Verwaltung in Elsass-Vorbringen nicht vollkommen zu finden und die dies auch schriftlich und öffentlich kundgetan haben, und als sie eines Tages mit Knüppeln niedergeschlagen wurden, haben sie sich eine kleine Gruppe von Parteifreunden geschaufen, um sich zu schützen. Unter der Herrschaft des „freiwilligen“ Voltaire ist nicht mehr nötig, um wegen eines „Komplottes“ gegen die Sicherheit des Staates“ angeklagt zu werden. Wir hoffen, daß ihr in aller Gewissenhaftigkeit urteilen werdet. Von dem Urteil hängt auch ein Teil des Schicksals der übrigen nationalen Minderheiten in Frankreich ab, denn Elsass-Vorbringen ist nicht das einzige Land in Frankreich, das seine Befreiungskämpfe gegen die Pariser Eingriffe zu verteidigen hat.“

Man wird auch gefast haben, daß Frankreich zugleich ein Staat und eine Nation sei. Glaubr davon kein Wort! Man spricht in Frankreich ein halbes Duzend Sprachen — ohne die Dialekte zu rechnen —, von denen einige, das Bretonische, das Katalanische, das Provençalische ebenso verschieden vom Französischen sind wie das Deutsche. Frankreich ist eine Mischung von Völkern, die durch ihre Herkunft, ihre Geschichte, ihre Sitte, durch ihre Art, zu empfinden und sich auszudrücken, einander entgegengelehrt sind. Es umfaßt Germanen, Kelten, Lateiner, Iberer. Die Bretonen sind mit den Basken und den Iren verwandt, die Korsen mit den Italienern, die Flamen mit den Holländern. Die Katalanen sind, wie die Basken, eine Nation, die eine willkürliche Grenze überschreitet. Aber es gibt nichts Gemeinames zwischen diesen Völkern, außer, daß sie gleichermäßen schmerzhaft werden durch eine allertümliche Verwaltungsmaschinerie, die das Geschick der ganzen Welt hervorruft.“

In dem Briefe wird weiter ausgeführt, man habe gehofft, daß die Rückkehr Elsass-Vorbringens in den französischen Staat das Ende des Zentralismus bedeuten würde. Man habe es nicht für möglich gehalten, daß dieses Elsass-Vorbringen, das im Rahmen des Deutschen Reiches Autonomie befaß, welches seine Ministerien, sein Parlament, sein Budget hatte, daß man dieses sich selbst verwaltende Elsass-Vorbringen brutal zu drei beliebig französischen Departements herabdrücken könnte. Es habe als sicher gegolten, daß das Beispiel einer regionalen Selbstverwaltung sehr reich auch den anderen nationalen Minderheiten gewährt würde. Was wir für unmöglich halten, ist leider doch verurteilt worden. Man hat euch das lächerliche Regime der Tyrannen und der Dummheit aufdrängen wollen, unter dem wir alle vor Ungeduld und Auflehnung zittern. Das elsassvorbringliche Volk jedoch hat schon selbst durch freies Urteil seiner Wähler entschieden. Wir sind sicher, daß ihr die laudieren Vorkämpfer freisprechen werdet und im voraus sagen wir euch im Namen der anderen nationalen Minderheiten Frankreichs Dank.“

Ende des Prozesses nächsten Dienstag?

Kolmar, 16. Mai. In Beginn der Sitzung am Mittwoch vermittelte verlas der Staatsanwalt das Arbeitsprogramm für die weitere Prozessführung, in dem er auf die Vernehmung von zwei weiteren Belastungszeugen verzichtet, und kündigte an, daß, wenn die Verteidigung auf gewisse Entlastungszeugen verzichte und zur Abklärung der Debatte beiträge, das Zeugnis

verhe am Sonnabend beendet werde und er am Montag früh die Anklage habe halten könne, so daß damit zu rechnen wäre, daß der Prozeß am Dienstag zu Ende gebracht werden könnte. Dann setzte der
Zeuge Nieß
 seine Aussagen fort. Er sprach von dem, was er als Mitglied des Reichsbundes in Mülhausen und schon in der Vorbereitungszeit vor der Gründung erfahren habe.

Neue Prozesse in Sowjetrußland.
 Rom, 15. Mai. Wie aus Moskau gemeldet wird, sind auch in der Tartarenrepublik umfangreiche Verurteilungen von der G. P. U. ausgedacht worden. Zwei Volkskommissare dieser autonomen Sowjetrepublik und der Direktor des Tabaktrafikes in Kasan sind verhaftet worden.

Die Auflösung der deutschen Jugendorganisation in Südtirol.
 Bozen, 16. Mai. Bei der Auflösung des Jugendhortes in Brigen, die mit der Beschlagnahme des gesamten im Jugendheim befindlichen Inventars verbunden war, waren der Gemeindefreier von Brigen, Dr. Marchesio, ferner der dortige Faschisten-Sekretär, ein Karabinieri-Offizier, sowie mehrere Soldaten anwesend. Der Überfall erfolgte während der Geschäftsstunden. Es gelang dem anwesenden Vorständen des Vereins nur mit Mühe, die Freigabe des im Vereinslokal angebrachten Kruxifixes zu erwirken. Alle anderen Gegenstände wurden beschlagnahmt.

In Bozen hat sich die Auflösung der Jugendvereine in etwas milderer Formen vollzogen. Die Polizeibehörde hat den Obmann des Bozener Jugendhortes nachträglich wissen lassen, daß Vereinsversammlungen rein religiösen Charakters auch weiterhin gestattet seien und daß Verbote sich lediglich auf jene Vereine beziehen, die gemeinsames Turnen und Spielen betreiben.

Die Revisionsverhandlung im Klapproth-Prozeß.

Zettin, 15. Mai. Zu Beginn der Dienstag-Verhandlung im zweiten Zettiner Gemeinprozeß verließ Rechtsanwalt Lüngebrunn (Wittingen) eine längere Erklärung der Verteidigung. In ihr wird zunächst darauf hingewiesen, daß Oberstaatsanwalt Zeh in Anbetracht der gestrigen Vernehmung des Schutz eine ganz neue Konstruktion der Anklage herausgearbeitet habe, indem er behauptet habe, daß Schulz in der Nähe des Forts Tschernow auf die Ausführung des Mordes an Gädde gewartet, und erst, als er von dem Mitleidigen des Anklages erfährt, die Verhaftung des Gädde beantragt habe. Die Erklärung sagt dann, daß die Verteidigung Gelegenheit erhalten müsse, zu dieser neuen Konstruktion der Anklage Informationen einzulegen. Es wird daher die Aussetzung der Verhandlung beantragt.

Der Zeuge Reumann, der in der Voruntersuchung einer der wichtigsten Belastungszeugen gegen Schulz war, nimmt in seiner Vernehmung sämtliche belastenden Aussagen gegen Schulz zurück. Während er in der Voruntersuchung geschworen hatte, daß er am 16. Juni den Oberleutnant Schulz in der Gastwirtschaft des Torwärters Fuhrmann gesehen habe, erklärt er jetzt, daß er sich wahrscheinlich im Tage vorher habe, da er sehr oft bei Fuhrmann war. Von der Verteidigung werden dann dem Zeugen noch andere Widersprüche zwischen seiner ersten und jetzigen Aussage nachgewiesen, woraus die Verteidigung den Schluß zieht, daß die Angaben des Reumann sehr unzuverlässig seien.

Zhangtschins Armee zieht sich weiter zurück.

Schutzmaßnahmen für die amerikanischen Staatsangehörigen.

London, 16. Mai. Der Oberbefehlshaber der amerikanischen Streitkräfte in den asiatischen Gewässern, Admiral Wright, ist an Bord eines Zerstörers von Japan nach Tientsin abgereist. Nach ihrer eingetragenen Meldung besteht Grund zu der Annahme, daß Admiral Wright die Lage in China ernst beurteilt. Man spricht davon, daß er die jetzt weitläufige Ueberführung der in China weilenden amerikanischen Staatsangehörigen auf amerikanische Kriegsschiffe erwägt. Jedenfalls wird Admiral Wright alles versuchen, um zu verhindern, daß amerikanische Truppen in China in ernstere Ereignisse verwickelt werden.

Die Heuter aus Peking meldet, gehen die chinesischen Nordtruppen an der Peking-Tientsin-Eisenbahnlinie weiter zurück. Durch Peking ziehen fortgesetzt nordchinesische Artillerie-Regimenter in der Richtung nach der Mandschurei. In japanischen Kreisen glaubt man, daß Zhangtschins in südchinesischen Truppen Peking ohne Schwierigkeit überlassen wird, um sich auf Mukden zurückzuziehen.

Tokio beabsichtigt neue Truppenleistungen.

London, 16. Mai. Japanische Zeitungen berichten nach Meldungen aus Tokio, daß General Kenzo Streitkräfte nach wie vor durch sowjetrussische Agenten ausgebildet werden und gegenwärtig etwa 200.000 Mann stark sind, denen nur 100.000 Mann General Tschangtschins. In Tokio rechnet man mit der Übernahme von Peking erst in einem Monat. Marfiall Tschangtschins versichert, daß er seine Stellung um Peking verteidigt habe, aber seine Armee wird als so stark demoralisiert angesehen, daß ein weiterer Rückzug unvermeidlich erscheint. Im Hinblick auf diese Lage, wird in Tokio die Entsendung neuer Truppen nach China in Erwägung gezogen.

Eine chinesische Studienkommission in Berlin.

Berlin, 16. Mai. Gestern abend traf eine aus 17 Herren bestehende chinesische Studienkommission unter Führung des Präsidenten der ostchinesischen Eisenbahnen ein. Die Herren werden etwa 14 Tage in Berlin bleiben, industrielle Unternehmungen besuchen und Peking mit Finanz- und Handelsfreien der Reichshauptstadt nehmen.

Geheimrat Deusch 70 Jahre alt.

Die Glückwünsche Hindenburgs und der Reichsregierung.
 Berlin, 15. Mai. Dem Reichspräsident hat Geheimrat Dr. Deusch, der Vorstand der A. G., zur Vollendung des 70. Lebensjahres telegraphisch seine Glückwünsche ausgesprochen. Dr. Marx hat folgendes Telegramm geschickt: „Es ist mir ein Bedürfnis, Ihnen zur Vollendung des 70. Lebensjahres auch im Namen der Reichsregierung herzlich Glückwünsche auszusprechen. Ich freue mich aufrichtig, daß es Ihnen vergönnt ist, diesen Tag in voller Schaffenskraft, körperlicher und geistiger Frische zu erleben. Mit Genugtuung können Sie heute auf ein lauges und ereignisreiches Leben zurückblicken, das reich gewesen ist an schöpferischen Taten und an fruchtbringender Arbeit auf den verschiedensten Gebieten des wirtschaftlichen Lebens. Möge es Ihnen ver-

gnügt sein, das Unternehmen, dessen Belust durch Sie gescheitert ist, zum Segen des Vaterlandes zu weiteren Erfolgen führen zu können.“ (W. Z. B.)

Läßt sich die Tarifierhöhung umgehen?

Die Reichsbahn antwortet auf zwei Vorschläge.
 (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)
 Berlin, 16. Mai. Zur Tarifierhöhungsschrift der Reichsbahn sind verschiedene Vorschläge zur Vermeidung einer Tarifierhöhung gemacht worden. Die Reichsbahn weist bekanntlich in ihrer Abrechnung einen Vortrag von 1927 auf 1928 in Höhe von 17,2 Millionen Mark aus. Dierovon hat sie jedoch schon 18,8 Millionen für Anlageaufwachs verwandt. Den restlichen Betrag von 40 Millionen verwendet die Reichsbahn zur Finanzierung des Anlageaufwachses für die ersten Monate 1928, in denen ihr nicht genügend Kreditmittel zur Verfügung stehen.

Es wird nun gesagt, daß die bereits angelegten 17,2 Millionen durch Aufnahme eines kurzfristigen Kredits wieder freigemacht werden könnten. Demgegenüber meint die Reichsbahn, daß es unmöglich sei, nachträglich Investitionen durch kurzfristige Kredite abzudecken. Außerdem würde die Notwendigkeit, den kurzfristigen Kredit ebenfalls kurzfristig wieder abzudecken, der Reichsbahn neue Schwierigkeiten machen. Da die Reichsbahn den Anleihenmarkt mit 400 Millionen jährlich ausnützen kann, könnte ein solcher kurzfristiger Kredit in absehbarer Zeit nicht in einen langfristigen umgewandelt werden und es bliebe dann nichts anderes übrig, als ihn wiederum aus den laufenden Einnahmen abzudecken. In diesem Falle müßte nach Meinung der Reichsbahn die früher doch unabwendbare Tarifierhöhung um so höher ausfallen.

Einem weiteren Vorschlag zufolge soll der aus Verteilungsmitteln zur Deckung des Anlageaufwachses vorgesehene Betrag von 9,8 Millionen für Vertriebsausgaben verwendet werden. Das geht nach Ansicht der Reichsbahn ebenfalls nicht. Werden nämlich die 9,8 Millionen nicht wie vorgesehien zur Finanzierung des Anlageaufwachses verwendet, so müßte das Programm der Investitionen um 9,8 Millionen gekürzt werden, wenn andere Deckungsmittel nicht zur Verfügung stehen. In diesem Falle müßten die Arbeiten eingeschränkt werden, die der Nachholung der Kriegsschäden dienen.

So kommt die Reichsbahn zu dem Ergebnis, daß die Tarifierhöhung weder durch die Aufnahme eines kurzfristigen Kredits für die 17,2 Millionen, noch durch die Freimachung der 9,8 Millionen umgangen werden kann.

Nobile über unerforschten Gebiet.

Rom, 16. Mai. General Nobile sandte gestern um 9 Uhr abends an die Agenzia Stefani folgenden Funkpruch: Wir befinden uns 81 Gr. 29 Min. nördl. Breite und 35 Gr. 50 Min. östl. Länge. Seit einigen Stunden fliegen wir über einer unerforschten Zone zwischen Spitzbergen und dem Franz-Joseph-Land. Der Sichtkreis reicht etwa 10 Meilen weit. Gegenwind von etwa 30 Stundenkilometer fest die Geschwindigkeit unserer Fahrt auf ungefähr 50 Km. herab. Infolge des Nebels hat sich am Vorkitt eine dicke Eiskruste von bemerkenswerter Schwere gebildet. Im übrigen ist alles in Ordnung. Bisher haben wir keine Spur von Land wahrgenommen.

Vertilgung und Sächsisches.

Mitteilungen aus der Gesamtrats-Sitzung vom 15. Mai 1928.

In die Stelle des Direktors des sächsischen Statistischen Amtes, die durch Uebertritt des jetzigen Leiters, Professor Dr. Schäfer, in den Ruhestand frei wird, wählt der Rat den Direktor des Statistischen Amtes der Stadt Kassel, Dr. Erich Schumann.

Zur Weiterführung des geplanten Ausbaues des Johann-Hübner-Krankenhanles wird eine weitere Baurate von 2 Millionen Reichsmark aus der Anleihe bewilligt.

Wegen Veränderung des Verteilungsschlüssels für die Kraftfahrzeugsteuer beschließt man eine Eingabe an den Landtag zu richten.

Einem Ersuchen der Stadtverordneten um Ermäßigung der Eintrittspreise in das Rühr- und Luftbad Söchergraben soll entsprochen werden.

Zur Herrichtung des Bierstinghanschen Grundstücks in Dresden-Preibitz als Volkspark werden 18.200 RM. bewilligt.

- Weitere Bewilligungen:
- a) 10.000 RM. für bauliche Veränderung im Grundstück des sächsischen Markalls;
 - b) 6000 RM. zur Einrichtung einer Kurbadeabteilung im Volkssbad Debbelstraße;
 - c) 16.000 RM. für bauliche Veränderungen im Kinderheim und der Krippe auf der Reibbahnstraße, sowie 8000 RM. zur Erweiterung des Kinderheims auf der Wormser Straße;
 - d) 11.200 RM. zur Einrichtung einer fahrbaren Bedürfnisanstalt unter dem Neuhäbner Brückentopf der Augustusbrücke;
 - e) 30.000 RM. zur Erneuerung der Aufzugsanlagen der Rathauskeller.

- Für Straßen- und Schienenbauten machen sich folgende Bewilligungen erforderlich:
- a) 1800 RM. zur Herstellung eines erhöhten Fußweges an der Friedelstraße im Stadtteil Götzberg;
 - b) rund 7000 RM. Nachbewilligung zur Herstellung der Straßen A und I im Stadtteil Roschwitz;
 - c) rund 9500 RM. zur Beschleunigung der Promenadenstraße zwischen Deventerstraße und Elbe;
 - d) 27.800 RM. zur Befestigung des Pohlplatzes mit Kleinpflaster;
 - e) rund 11.200 RM. zur Herstellung des Platzes Z im Stadtteil Mitten.

Christliche Elternschaft und Seelennot der Anormalen.

Auf Betreiben des Hilfsschulenausschusses der Gruppe 4 der christlichen Elternvereine Dresden, der sich die Arbeit an der Elternschaft der Hilfsschule der Neustadt zum Ziele gesetzt hat, fand am Sonntag eine Versammlung der Landesanstalt Arnsdorf statt.

Am Sonntagmorgen sammelten sich etwa 200 Eltern aus den der Gruppe 4 angehörigen Vereinen christlicher Eltern am Neustädter Bahnhof. 9.30 Uhr ging es im Zuge nach Arnsdorf. Der Direktor der Anstalt, Obermedizinalrat Dr. Schlegel, verbreitete sich in seiner Begrüßungsansprache über Entstehung, Zweck und Aufgaben der Anstalt, sowie Heilmethoden einst und jetzt. Fräulein Medizinalrat Dr. Waller übernahm die Führung durch die Anstalt, hier und da Erklärungen gebend, Fragen beantwortend. Mit großem Interesse wurden einige Wirtschaftsbetriebe, Frauen-, Männer- und Kinderkronkationen, Konserthall und die Kirche besucht. Den tiefsten Eindruck hinterließ wohl die Rinderkation, die an die Wahrheit des Gotteswortes erinnerte: „Ich will die Sünden der Väter heimsuchen bis ins dritte und vierte Glied.“ Zum Dank für die Vernehmung gab das Konserthorchester Dresden-Nordwest unter Leitung seines Kapellmeisters Hugo Kirken ein Konzert, dem auch die Kranken lauschten. Außerdem sprach Verbandssekretär Neumann vom Landesverband der christlichen Elternvereine Sachsens der Anstaltsdirektion, insbesondere dem Obermedizinalrat Dr. Schlegel und Fräulein Medizinalrat Dr. Waller den Dank der christlichen Elternschaft Dresden und die Hoffnung aus, daß die Teilnehmer aus dem Gesehenen Anregung und Förderung der Hilfsschularbeit gewonnen haben möchten. Sodann verwies der Redner darauf, daß es Ziel der Hilfsschularbeit der christlichen Elternschaft sein müsse, denjenigen Kindern, bei denen auf Grund krankhafter Weisheitsstände täglich Seelennot in die Erscheinung trete, die Wahrheiten der christlichen Religion als leiten Erziehungsfaktor zu sichern.

Sächsischer Mühlen-Verband.

Seine 60. ordentliche Jahreshauptversammlung hielt der Sächsische Mühlenverband in Dresden unter sehr reger Beteiligung ab. Vom Wirtschaftsministerium nahm Oberregierungsrat Dr. v. Buch, von der Handelskammer und dem Verband Sächsischer Industrieller die Herren Föhnner und Oberleutnant Wohl an den Verhandlungen teil. Der Vorsitzende, Mühlenbesitzer A. Dankelmann (Niederseibitz), bezeichnete in seiner Begrüßungsansprache das vergangene Geschäftsjahr als äußerst ungünstig für die Mühlenindustrie, die unter Vorkriegsbedingungen, dem Einfuhrüberschuß und der Verminderung des Absatzes schwer zu leiden hatte. Sanktion Derrlein ging dann in seinem Jahresbericht ausführlich auf diese Dinge ein. Die Hoffnungen auf die letzte Getreideernte seien schlagelassen. Besonders das Angebot von Roggen kam nur langsam in Fluss, und die Preise stiegen beständig. Zeitweilen müßten große Mengen Auslandsroggen verarbeitet werden. Die Weizenmehlpur war im letzten Kalenderjahr um 440.000 Tonnen größer als 1927. Für die Roggenmehlpur ergibt sich ein Mehr von 540.000 Tn. für den gleichen Zeitraum. An Auslandsmehlen wurden 1927 eingeführt 59.548 Tonnen Weizenmehl und 2764 Tonnen Roggenmehl. Beim Weizenmehl ist gegen 1926 die Einfuhr etwa um 50 Prozent gesunken; beim Roggenmehl um mehr als das Vierfache gestiegen. Die andauernde Mehleinflut sei natürlich im Interesse der Volkswirtschaft schon aus dem Grunde zu bedauern, weil Deutschland vor dem Kriege Mehlausfuhrland war, und der Mühlenindustrie ausdehrende Beschäftigung gab. Heute beträgt der Verkauf in den deutschen Mühlen ungefähr 50 Prozent. Verschiedene Vorschläge zur Kontingentierung der Mühlen sind ohne Erfolg geblieben. Wohl aber fanden einzelne Konzernbildungen statt. Bei der vorjährigen Hochwasserkatastrophe im Müglitz- und im Ostelbatal waren 18 Mühlen aufs schwerste geschädigt, deren Sachverständige zur Schadenabklärung kostenlos zur Verfügung gestellt wurden. Weiter beschäftigten den Verband Frachtfragen, Versicherungsangelegenheiten, Unterbindung der Getreideausfuhr und Kreditbeschaffung auf das leistungsfähigste. Rasenbericht und Vorstandswahlen fanden glatte Erledigung. In einem hochinteressanten Vortrage behandelte dann Prof. Dr. Mohs, Direktor der Versuchsanstalt für Mälerei in Berlin, das Thema: „Der Stand der Mälerei und die Verbesserung der einzelnen Verfahren.“ Er sprach die verschiedenen Methoden der Kleinenergiebestimmungen und der Gärkraftbestimmungen durch Toxamine, gab Einblicke in den inneren Gesundheitszustand und den Befall des Getreides mit Mikroorganismen, die unter Umständen das hergestellte Mehl gefährden können, und erwähnte zu fortgesetzten Bestimmungsverfuchen, um mit Befall befallenes Getreide auszusortieren zu können. Dem Vortrag folgte eine lebhaftc Ansprache. Sonstige Reichfälle wurden, weil bereits durch Eingaben an die zuständigen Stellen erledigt, nicht gesagt.

Der Arbeitsmarkt in Sachsen.

Die Gesamtfrage des Arbeitsmarktes zeigt auch weiterhin noch den Zug zur Besserung... Die Gesamtangebots an Arbeitskräften nahm auch in der Berichtswochen wieder ab...

Beschränkte Benutzung der Eil- und Schnellzüge mit Sonntagsrückfahrkarten.

Mit Inkrafttreten des neuen Fahrplanes am 15. Mai wird die Freigabe der Schnellzüge zur Benutzung mit Sonntagsrückfahrkarten im bisherigen Umfang aufgehoben...

Der Schnellzug D 120 verläßt Dresden Hbf. bereits 11.22. Er kann ausnahmsweise, obwohl die Sonntagsrückfahrkarten am Tage vor Sonn- und Festtagen erst von 12 Uhr an zur Fahrt gelten...

Muttertagsfeiern.

Die Feier des Muttertages im G. V. J. M. hatte auch diesmal wieder eine große Zahl fröhlicher Menschen vereint... Die Feier des Muttertages im G. V. J. M. hatte auch diesmal wieder eine große Zahl fröhlicher Menschen vereint...

Zum Muttertag waren im Eldorado zur Theater-Aufführung „Der Sonnenweg“ alle Mitglieder von der S. G. „Freunde vom Raut“ unentgeltlich geladen...

Kommerzienrat Dr. Ernemann f. In der vergangenen Nacht verstarb hier Kommerzienrat Dr. Ing. e. h. Heinrich Ernemann, Begründer und früherer Besitzer der Ernemann-Werke...

Sächsischer Verkehrsring in Meißen. Auf Veranlassung des Sächsischen Verkehrsverbandes findet in Meißen am 2. und 3. Juni der erste Sächsische Verkehrsringstag statt...

Der Stenographenverein Dresden-Süd hielt im „Erlanger Meißner“ seine 17. Hauptversammlung ab. Aus dem Jahresbericht, den der 1. Schriftführer, Oberstadtssekretär Büttner, erstattete, ging hervor...

überaus günstig anzusehen. In 18 Anfängerkursen konnte der Verein 466 Personen in die Einheitskurschrift einführen. Die Zahl der Besucher der Fortbildungskurse ist im letzten Jahre um 87 Proz. auf 12822 gestiegen...

„Im Lande der Winternachtsionne.“ Neben dem seit Beginn des Monats im Planetarium zur Vorführung gebrachten neuen Programm „Sonnenweg am Fixsternhimmel“ soll künftig, und zwar erstmalig am Himmelfahrtstage...

Mit dem Dampfer „Dresden“ nach Auffig. Die Direktion der Sächsisch-Böhmisches Dampfschiffahrtsgesellschaft führte mit ihrem imposanten Dampfer „Dresden“ am Sonntag eine Erklärungsreise nach Auffig aus...

Was kostet eine Fahrt im Pullmann? Für die Benutzung der im neuen Fahrplan neu eingeführten Pullmannzüge (PFD), die 1. bis 2. Klasse führen...

Eröffnung des Prinz-Dermann-Bades bei Pauls-Weirdorf. Das herrliche mitten im schneidenden Ostwind gelegene Prinz-Dermann-Bad ist wieder eröffnet und läßt ein so herrliches Bad im Wasser, Luft und Sonne...

Grober Unfall. In der vergangenen Nacht wurden in der Wellenstraße vier Personen verletzt. Die Unfälle, zwei junge Burischen, wurden von einem Wächter der Dresdner Bach- und Zäunerei-Gesellschaft festgestellt...

Der Raubmordversuch in Dresden-Löblau aufgeklärt.

Selbstmord des Täters. Am 15. Mai wurde der Kriminalpolizei bekannt, daß sich der 21 Jahre alte Stelmacherlehrling Herbert Schneider von hier in seiner Wohnung auf der Deubener Straße in Borstädt-Löblau in der vorhergehenden Nacht mit Leuchtgas vergiftet hat...

Was das Kriminalamt meldet.

Anzahlungs betrüger. Gewarnt wird vor dem 42 Jahre alten Dandlungsgehilfen Georg Wöhrer aus Dresden, der in den letzten Wochen in mehreren Fällen Personen um Geldbeträge geschädigt hat...

Die gestohlenen Tüten. Auf der Polzeistraße wurde kürzlich von einem Tasterwagen ein Paket, 15x25 Zentimeter groß, mit blauen Tüten, entwendet...

Zigaretten gestohlen. In der Nacht zum 15. Mai wurden aus einer Schankwirtschaft in Böhla durch einen unbekanntes Täter, der sich offenbar hat einschließen lassen, 1800 Stück Zigaretten Marke Goldwin, Domäne Aorio, Tolomit, Gabeln, in Reihenschlangen und mehrere Päckchen verschiedene Marken abgehoben...

Wem gehört der Atlas? Am Besitze eines kürzlich von der Kriminalpolizei wegen Diebstahls beschlagnahmten jungen Burischen und Chemnitz wurde ein brauner, im Vorderhorn abfallender Atlas mit der Aufschrift „Continental-Atlas für Kraftfahrer, Teutonia, 1:100000, 3. verbesserte Auflage“ vorgefunden...

Ausgezeichnetes Fahrrad. Unter der Trinkecke, die kurz vor dem Stadtbad Anton gelegen ist, wurde am 26. April, gegen 10 Uhr nachm., 1 Herrenfahrrad, Marke Wöhlitz, mit grauem Rahmenbau, aufwärts gebogener entlasteter Lenkstange, schwarzen Felgen, Torpedofelgen, aufgefunden...

193. Sächsische Landes-Lotterie. 1. Klasse. Ziehung vom 16. Mai 1928, 3. Tag. (C h n e e c m ä h r.) 5000 Mark: 8190 3000 Mark: 40806 100000 149190 2000 Mark: 1406 78089 80822 1000 Mark: 45908 56286 60742 69490 115170 129048 141728 148491 500 Mark: 4972 9138 13313 18361 87864 38230 56707 72010 74060 91306 104085 108974 119229 122836 142015

Wetternachrichten aus Deutschland vom 16. Mai 1928

Table with columns: Station, Temperaturen (7 h m. Uhr, höchste d. Tag, tiefste d. Nacht), Wind (Richtung, Stärke), Wetter (7 h m. Uhr, Regen, Schnee, Nebel, Wolken), Höhenmeter, Seehöhe. Stations listed include Dresden, Weißer Hirsch, Meißen, Chemnitz, Annaberg, Riesa, Brodten, Hamburg, Wachen, Gießen, Danzig, Berlin, Breslau, Frankfurt, München.

Erklärung der Wetter: 0 wolkenlos, 1 heiter, 2 halbbedeckt, 3 wolkig, 4 bedeckt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Graupel oder Hagel, 8 Dunst oder Nebel (Schichtdicke weniger als 2 Kilometer), 9 Gewitter, Temperatur: + wärmer, - kälter, * im den letzten 24 Stunden Temperatur auf das Quadratmeter.

Luftdruckverteilung. Tiefdruckgebiet mit Kern unter 745 Millimeter über Holland. Es überlagert ganz Mitteleuropa und einen großen Teil von Nordeuropa. Hoher Druck über Spanien und im hohen Norden.

Wetterlage. Die Depression, in deren Bereich Sachsen liegt, bedingt hiesig wolfiges Wetter. Die Niederschläge haben aufgehört, da wir von einer schwachen südwestlichen Luftströmung getroffen werden. Die Temperaturen sind gegen gestern morgen schwach gesunken...

Witterungsansichten. Vielfach lebhaftes Hin- und Herbewegen. Etwas Temperaturrückgang. Meist trübe, zeitweise Nebelwälder. Am 17. Mai: Die Witterungsansicht gilt hiesig vom Spätnachmittag des Ausgabestages bis zum Abend des folgenden Tages. Nachdruck und anderweitige Verbreitung dieser Wetternachrichten nur mit Genehmigung der Sächsischen Landeswetterwarte zulässig.

Wasserstand der Elbe und ihrer Zuflüsse. Table with columns: Ort, Max. (15. Mai), Min. (16. Mai), Raum, Fluss, Brand, Weich, Weite, Auffig, Dresden.

PALAST-HOTEL-KELLER täglich Mittag- und Abendgedecke zu kleinen Preisen nach Wochenspezialkarte. Pilsner Urquell - vom Faß - Münchner Spaten. B. A. R.

DER DEUTSCHE SEKT REICHSPRÄSIDENT KÖCHEL & SOHN WEIN- & SEKT-REIHERN DRESDEN BÜRGERWIESE 10 - F 13858

KAFFEE OLIVIER PRAGER STR. 5 Pfd. 2.60, 3.20, 3.60, 4.00, 4.40, 4.80

Weine von den kleinsten Preislagen bis zu den feinsten Auslesen Tiedemann & Grahl Seestraße 9

Schinkabe der altbewährte deutsche Wermutwein seit 30 Jahren ärztlich empfohlen. Zu haben in Apotheken, Drogen- u. Kolonialwarenhandlungen.

Hand in Textilfabriken konnte sich seine rechte Tendenz entwickeln. ...

Amtlich notierte Devisenkurse

Table with columns for location (Berlin), date (15. Mai 1928), and exchange rates for various currencies.

Berlin, 16. Mai. Dr. Devisen: ...

Amsterdam, 16. Mai, 12 Uhr. Devisenkurse: ...

Paris, 16. Mai, 11.40 Uhr. Devisenkurse: ...

Dresden, 16. Mai, 11.30 Uhr. Devisenkurse: ...

Reichsbank-Zinsfüße

letzt 4. Oktober. Lombarddiskont 8% (bisher 7%), Wechseldiskont 7% (bisher 6%).

Berliner Produktendörfe vom 16. Mai.

Die gegenwärtige leichte Witterung wird für die Zanten als ...

Berliner amtliche Futternotierungen vom 16. Mai. 1. Qualität ...

Alltägliche Berliner Produktpreise

Table listing prices for various commodities like wheat, flour, and oil.

Uebersicht der 8proz. Anleihe und 6proz. Schatzweisungen der Stadt Dresden.

Die Zeichnung, deren Schluss auf den 19. Mai festgesetzt ...

Friedrich Anton Röhl & Co. H. G. in Göppersdorf b. Burg ...

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 16. Mai.

Der heutige Markt lag sehr ruhig. Rinder waren zu reichlich ...

Antrieb: 9 Bullen, 9 Rinder und Röhre, 642 Rinder, 20 Schafe ...

Berliner Schlachtviehmarkt vom 16. Mai. Antrieb: ...

1215 Rinder, darunter 249 Ochsen, 416 Bullen, 648 Röhre und ...

Friedrichsfelder Wagnereiermarkt vom 16. Mai. Antrieb: ...

8 Monate alt 50 bis 60, 4 bis 6 Monate alt 37 bis 50. ...

Berlin, 16. Mai. Edelmetalle: Gold 2,82, Silber 0,080 ...

Berliner Metallmarkt vom 16. Mai. (Preise für 100 Kilogramm ...)

Waghebauer Lederwerke vom 16. Mai. ...

Bremen, 16. Mai, 11 Uhr. Baumwollkern (Notierungen ...)

London, 16. Mai. Baumwollkern: Gruppe Rubber ...

Bekanntmachungen der Dresdner Amtsgerichte.

Dresdner Handelsregister.

Eingetragen wurde: Auf Blatt 17890, betr. die offene Handelsgesellschaft ...

Dresdner Güterverkehrsregister.

Eingetragen wurde: daß die Verwaltung und Nutzung des Güterverkehrs ...

Dresdner Zwangsversteigerungen.

Das im Grundbuche für Wadswitz Blatt 220 auf den Namen Paul ...

Die Einflüsse der Mitteilungen des Grundbuchamtes ...

Berliner Kurse

vom 16. Mai 1928

Large table of stock prices for various companies and sectors like Deutsche Staats- und Stadtanleihen, Bank-Aktion, Industrie-Aktion, etc.

Table of stock prices for various companies like Holzkom., Maschinenbau, etc.

Table of stock prices for various companies like Siemens, AEG, etc.

